



Der Ornithologische Beobachter.

Wochenschrift für Vogelliebhaber und Vogelschutz.

Herausgegeben von C. DAUT in Bern (Schweiz).



Erscheint jeden Donnerstag.

(Nachdruck nur mit Quellenangabe und Einwilligung der Autoren gestattet.)

☞ Pfingstabend. ☛

Wie ist der Abend so traulich,
Wie lächelnd der Tag verschied!
Wie singen so herzlich, erbanlich
Die Vögel ihr Abendlied!

Die Blumen müssen wohl schweigen,
Kein Ton ist Blumen beschert.
Doch, stille Beter, neigen
Sie alle das Haupt zur Erd'.

Und alles betet lebendig
Um eine selige Ruh',
Und alles mahnt mich inständig:
„O Menschenkind, bete auch du!“

C. J. P. Spitta.



Ornithologische Beobachtungen für das Jahr 1901.

Von C. Daut, Bern.

(Fortsetzung.)

17. Mai. *Lanius collurio*¹⁾ ist dagegen die häufigste Art. In jedem Vorholz, jeder grösserer Feldhecke, sogar in Baumgärten ist er keine Seltenheit. Schade um diesen schönen gelehrigen und nicht zu verachtenden Sänger, dass er allen kleinen Vögeln, deren Nester er ausfindig macht, so arg zusetzt, indem er ihnen die Brut raubt. Weder das Stieglitznest auf der hohen Pappel noch das Nest des Rotschwanzes im Gartenhäuschen ist vor ihm sicher; aus Mauerspalten habe ich ihm die Jungen des Gartenrotschwanzes holen sehen. Beispiele dieser Art sind mir noch mehrere bekannt.

Beobachtungen vom 12. Mai 1901. *Junco torquilla* [L.]²⁾ und *Lanius rufus*, Bächtelenanstalt Wabern. *Acrocephalus arundinacea*³⁾ längs der Gürbe in mehreren Exemplaren, singend. *Alcedo ispida*⁴⁾ bei der Gürbemündung, mutmassliche Brutstelle.

Beobachtungen vom 16. Mai 1901. *Columba arvensis*⁵⁾ zwischen Zieglerspital und Spiegelgut, mutmassliches Nest in einem Birnbaum; Taube gesehen und gehört. *Aethya arborea*⁶⁾ am Gurten in verschiedenen Exemplaren.

S. A. Weber.

1) Rotrückiger Würger. 2) Wendehals. 3) Teichrohrsänger. 4) Eisvogel. 5) Hohltaube. 6) Baumpieper.

18. Mai. Laut polizeilicher Statistik wurden im Jahr 1900 im Kanton Graubünden erlegt: 11 Adler, 20 Uhus, 162 Sperber, 127 Habichte, 286 Elstern und 480 Eichelhäher.

„Ein friedliches Bild tritt dem Wanderer in Ramsen (Schaffhausen) vor die Augen. Da haben 6 Schwalbenpaare ihre Nester an ein Haus geklebt, während in der Nähe ein Storchpaar seinen Sitz hat und zwar auf der obersten Astgabel einer zugestutzten Weissbirke von mittlerer Grösse. Schon im letzten Frühling sollen die Störche diesen Sitz inne gehabt haben. Die Nistplätze, die man ihnen auf den Häusern einrichtete, verschmähten sie.“ (Schw. Bl. f. Ornithol.).

An der Engehalde und Tiefenaustrasse beobachtete ich gegen 5 Uhr abends folgende Vögel: Kohlmeise, Girlitz, Buchfink, Distelfink, Star, Amsel, Krähe, grauer Fliegenschwärmer, Schwarzkopf, Baumläufer, Sumpfwaise, Gartenrotschwanz (Männchen), Goldammer, Weidenlaubrogel, Haus- und Rauchschwalbe. Untenher der äussern Enge suchten zwei Rotkehlchen am Boden Niststoffe zusammen; das Nest befindet sich wahrscheinlich unter den überhängenden Wurzeln an der Sandsteinwand unter der äussern Enge. Ein Sperber flog über die Aare gegen die Lorraine. Am Strassenbord oben am Schlachthaus schlüpfte eine Doorngrasmücke im Gebüsch herum.

(Forts. folgt.)



Die Haubenlerche (*Galerida cristata* [L.]).

Von C. Daut, Bern.

(Schluss.)

Auf dem Wylerfeld findet man die Haubenlerche zu jeder Zeit in grösserer Anzahl. Schon von weitem hört man ihren anmutigen Gesang aus hoher Luft oder von einem Hausdache herabtönen. Beim Durchqueren der Ackerfelder fliegt uns manchmal dicht vor den Füssen so ein erdfarbener Vogel auf. Am Schulweg hat mitten in einem Häuserkomplex bei einer Arbeiterhütte ein Paar Haubenlerchen sein ständiges Quartier genommen. Man trifft diesen Vogel bei uns das ganze Jahr an, sowohl bei grimmigem Winter als im heissen Hochsommer. Wie der Sperling hat sich die Haubenlerche durchaus an die Gesellschaft des Menschen gewöhnt und hält sich mit Vorliebe in der Nähe der menschlichen Wohnstätten auf. Während des letzten Winters waren die Hupplerchen ständige Gäste des Futterplatzes in meinem Hausgarten. Trotz hohen Schnees spazierten sie gemächlich auf der Strasse umher. Mit Eintritt des Schneefalles wird die Haubenlerche täglicher Gast unserer Hofräume und Landstrassen, wo sie stets zank- und rauflustig, besonders mit ihresgleichen, in Gesellschaft von Spatzen und Goldammern alles, was irgendwie Essbares bieten könnte, nach Nahrung durchsucht.

Über das Vorkommen der Haubenlerche an andern Orten der Schweiz habe ich nur wenige Berichte erhalten und bin ich für Angaben hierüber dankbar. In Münchenbuchsee bei Bern soll sich nur ein einziges Paar aufhalten. Mein Gewährsmann schrieb mir am 14. April: „... Gestern Nachmittag frassen die zwei letzten unserer hiesigen Haubenlerchen direkt vor meiner Hausschwelle.“ Nach weiteren Berichten haben diese Lerchen an der hohen Böselung des Eisenbahndammes untenher des Dorfes gebrütet. Ob die Brut glücklich aufgekommen ist, wird nicht erwähnt. Möglicherweise sind die Jungen, dem Triebe der Zeit folgend, nach der Bundesstadt gezogen. — In Basel scheint die Haubenlerche ziemlich häufig zu sein. Ich sah dort letztes Jahr am Auffahrtstage auf einem Bauplatze an der Gundeldingerstrasse mehrere Exemplare. Die Haubenlerche trägt, wie alle Lerchenarten, ein bescheidenes Kleid. Ihr Gefieder ist durchmischt von rötlichgrauen und gelblichfahlen Federn; jede Feder ist durch einen dunkeln Schaftstrich gezeichnet, nur die gelblichweisse Kehle, der Hinterbauch und ein heller Streifen über dem Auge sind ungefleckt. Den Kopf ziert eine Spitzhaube, welche ähnlich wie dies bei den Kakadus der Fall ist, niedergelegt werden kann. Sie baut ihr Nest in offenen Mulden in Kartoffel- und Getreidefeldern, an Felddrainen und bei Düngerhaufen. Das Gelege besteht gewöhnlich aus fünf Eiern. Sie brütet im April oder Juni. Ihr Gesang ist nicht so laut